

L E S E P R O B E

Seelen Ruh

Theresia wohnt in einem der letzten Siebziger-Jahre-Blockbauten der Stadt.

„Mir gefällt es hier“, behauptet sie. „Es ist alles saniert, und dieser Blockstil ist irgendwie cool.“

Florian kann das nicht so richtig verstehen.

„Du liebst dein Archiv und gleichzeitig diese Blockwohnung?“

„Genau, für mich ergänzt sich das Ganze. Schau mal, der Ausblick!“

Florian bleibt vorsichtig. Natürlich, der Ausblick ist großartig. Kein anderes Gebäude, das sich in den Blick stellt.

Er setzt sich, und sie holt einen Teller mit Pralinen.

„Habe ich alle selbst gefertigt. Bin meine eigene Konditorei.“

Dazu bringt sie noch eine Kanne Kaffee und zwei Tassen.

„Bei Clara gibt es immer Tee“, überlegt sich Florian.

„Koste ruhig“, fordert sie ihn auf.

Theresia erklärt jede Praline.

Dazu Kaffee.

„Claras Tee stammt aus fairen Welten.

Da steigen kleine afrikanische Wolken auf.“

Theresias Kaffee dampft nicht, bildet keine Wolken.

Dafür sind ihre Pralinen handgemacht.

Florian ertappt sich beim Vergleichen.

In Theresias Wohnung gibt es wenig Bücher.

„Ich habe doch mein eigenes Archiv.“

Dafür liegen viele Zeitschriften auf ihrem Tisch.

Der Kaffee ist so heiß, dass Florian die Tasse vorerst zurückstellen muss.

Theresia lächelt, empfiehlt ihm eine Praline mit heller Schokolade.

„Was du alles machst.“ Florian lässt die Praline auf seiner Zunge langsam schmelzen.

Sie zuckt mit den Schultern.

„Du machst auch viel.“

„Was zum Beispiel?“

„Deine Fäuste im Griff halten.“

„Das ist Kultur.“

„Für mich nicht.“

„Was ist für Dich Kunst?“

Florian wartet auf ihre Antwort.

Und Theresia überrascht ihn wieder:

„Meine Lieblingsband, Yellow Hubert and the Bazillus“?

„Was!“, Florian schrickt auf, als hätte er eben eine vergiftete Praline entdeckt, „Yellow Hubert, dieser Schlagerfuzzy? Das ist nicht Dein Ernst?“

Theresia zieht beleidigt ihre Pralinen zurück.

„Du bist engstirnig und egoistisch. Geschmäcker sind zum Glück verschieden“, verteidigt sie ihre Position.

„Okay! Aber muss es so ein lächerlicher Schlagerfuzzy sein? Was gefällt Dir so an der Musik von diesem Yellow Hubert?“

Der selbstbewusste Stolz verleiht Theresia einen langen Hals.

„Huberts Musik sorgt für Spaß und man kann gut danach tanzen.“

Florian lässt die Praline aus weißer Schokolade genüsslich auf seiner Zunge schmelzen.

„Für meine Ohren ist das Kitsch.“

Theresia ballt ihre Hände überraschend zu Fäusten. Florian beobachtet es.

„Du bist wirklich intolerant. Dein "Kusz" und diesen Malco soll ich natürlich toll finden. Das ist ein Ort, wo die Welt gerettet werden soll. Und wer rettet sie? Natürlich Malco mit seinem Warzenschwein. Und vor allem diese unangenehme Simone.“

Florian winkt ab:

„Schon gut, jeder hat eben seinen Geschmack. Malco hat Dir nicht gefallen. Und Simone auch nicht. Alles okay!“

Er schlürft den Kaffee langsam. Seine Gedanken sind aufgewühlt, gehorchen keiner inneren Ordnung. Beide schweigen. Theresia hat die Pralinen auf dem Teller nicht weggeräumt. Florian weiß nicht, wie viele bereits auf seiner Zunge geschmolzen sind.

In diesem sprachlosen Moment fallen ihm weiße Porzellengefäße in ihrem Wandregal auf. Er zählt durch: Es sind genau sieben Stück, gleich groß, schlicht, mit einem Porzellandeckel verschlossen.

Diese Entdeckung bietet Stoff für ein neues Thema.

„Was hast Du da für komische Gefäße mit Deckel in deinem Regal? Die sehen schon speziell aus.“

Sie schmunzelt über seine Fassungslosigkeit.

„Das sind sieben Erbstücke meiner geliebten böhmischen Großmutter.“

„Okay, nostalgisch sehen sie aus.“

Theresias Worte schweben geheimnisvoll.

„Sie sind von einer böhmischen Legende gefüllt.“

„Okay, und die besagt?“

Theresia lenkt ab.

„Möchtest du die Ingwerpralinen probieren?“

„Ich möchte die Legende erklärt haben.“

„Ingwerpralinen sind gerade meine Liebsten.“

Florian nimmt eine ihrer Ingwerpralinen, bleibt trotzdem hartnäckig.

„Theresia, erzähl mir die Legende.“

„Du machst dich nur lustig. Ich aber nehme die Legende ernst, weil meine Großmutter daran geglaubt hat.“

Florian fühlt Scheinheiligkeit. Wirklich ernst nehmen kann er die Sieben nicht, wartet aber auf eine Erklärung.

Theresia geht zum Regal, nimmt eines der Gefäße vorsichtig in die Hand.

„Gut, dann erzähle ich Dir die ganze Wahrheit. Darinnen sollen sich die Seelen von Verstorbenen befinden. Meine geliebte Großmutter war jedenfalls davon überzeugt. Also keine Asche, wie du vielleicht vermutest. Es handelt sich eigentlich um große Teetassen mit einem Deckelchen, die es so nur in Böhmen gab. Am Boden von jedem Gefäß ist der Name sowie die Adresse der jeweiligen Seele eingraviert.“

Florian hat sich für eine weitere Ingwerpraline entschieden.

„Was hat Deine Großmutter damit zu tun?“

„Sie hat die sieben Gefäße am Ende des letzten Weltkrieges, an einem Teich in der Nähe ihres Wohnortes gefunden. Sie waren nicht kaputt, standen nebeneinander, als hätte sie dort jemand erst abgestellt. Danach musste Großmutter ihre Heimat verlassen, konnte zum Glück die Gefäße schmuggeln. Eine tolle Frau.“

„Und?“

Theresia streichelt liebevoll über ein Gefäß, stellt es dann zurück zu den anderen.

„Meine Großmutter liebte den böhmischen Wassermann. Sie meinte, der böhmische Wassermann hat ihr die Seelen der Heimat anvertraut.“

„Ingwerpralinen sind wirklich etwas Spezielles.“

Florian beherrscht seine Zweifel, schweigt, damit sie weitererzählen kann.

„Ich liebte meine verständnisvolle Großmutter, die so tolle Geschichten erzählen konnte. Kurz vor ihrem Tod gab sie die sieben Porzellengefäße als ihr Vermächtnis an mich weiter.“

„Und, was ist Deine Aufgabe?“

„Die Augen meiner Großmutter leuchteten unvergesslich klar, als sie mir kurz vor ihrem Tod zuflüsterte: Kümmere dich, meine Theres, um sie! Sie sind unschuldig.“

Florian kann seinen Spott nicht zurückhalten:

„Wie im Film“.

Der wütende Blick von Theresia lässt ihn sofort zurückschrecken und seine Worte bereuen.

„Wie im Film, ja, aber nicht so kitschig.“

„Weil?“

„Weil hier reale Schicksale dahinter stehen. Sieben Männer mussten in diesem Scheißkrieg ihr Leben lassen.“

Wieder nimmt sie eines der Gefäße, dreht es herum, zeigt Florian eine eingravierte Adresse.

„Und so ist es bei allen: Am Boden findest du eine konkrete Anschrift.“

Florian liest, spürt die Ernsthaftigkeit der Sache.

„Okay, stattdessen kam für alle Sieben der Tod. Warum bringst Du sie nicht zurück nach Tschechien, zu ihrer konkreten Adresse?“

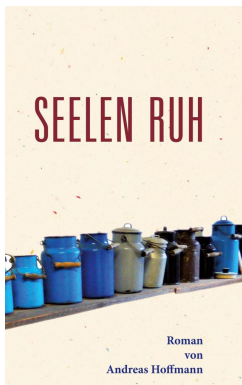
Die graue Farbe und auch, die grüne- in Theresias Augen, beide beginnen zu zittern. „Floh, ich kann nicht. Es gibt eine schreckliche Traumprophezeiung, welche Du wahrscheinlich auch nicht ernst nimmst. Dieser Traum besagt, dass ich in Böhmen den Tod finde. Die gewünschte Heimkehr der Seelen darf nur ein Familienmitglied übernehmen, das mich liebt.“

Florian verzichtet darauf, eine weitere Praline zu probieren

Dieser Nachmittag schmeckt nach Ingwerpralinen. Und die mag er nicht.

...

Das war eine Leseprobe aus dem Roman:



Seelen Ruh

Autor: Andreas Hoffmann

Verlag: tredition

Jahr: 2023, 1. Auflage

gebundenes Buch - Taschenbuch, 424 Seiten

ISBN 978-3347916197